

BILDUNG**UNO-Bericht: Cubanische Schulen sind die besten**

Nach Aussagen des Koordinators dieser UNESCO-Studie waren die Leistungen der cubanischen Kinder des dritten und vierten Schuljahres in Mathematik und Sprache so dramatisch über denen anderer Nationen, dass die UNO-Stelle, die die Untersuchungen verwaltete, nach Cuba zurückkehrte, um die Schüler noch mal zu prüfen. Jeff Puryear, der bei der Organisation dieser Studie beteiligt war sagte: „Diese Überprüfung ergab gute und solide Ergebnisse, um Vergleiche durchführen zu können.“

Sie entsprach einer früheren Untersuchung der UNESCO in dieser Region. Darin heißt es: „Cuba lag so entschieden deutlich an erster Stelle. (...) Selbst die schlechtesten cubanischen Schüler waren noch besser als der Durchschnitt der anderen überprüften Länder.“



Die Ergebnisse für den Rest Lateinamerikas waren düster. Die Studie, die kürzlich vom Präsidenten der Interamerikanischen Entwicklungsbank vorgestellt wurde, besagt, dass für das übrige Lateinamerika die Qualität weiter auf niedrigem Niveau, die Ungleichheit hoch sei.

In dem Bericht der ersten internationalen Untersuchung, durchgeführt vom Lateinamerikanischen Laboratorium für die Bewertung der Lehrqualität (Organisation der UNO), heißt es: „Die cubanischen Schüler erhielten Ergebnisse, die doppelt so gut waren wie die der Länder, die ihnen am nächsten kamen.“

Die Untersuchung fand zwischen Mai und Dezember 2004 mit 4000 Schülern des 3. und 4. Schuljahres in ungefähr hundert Schulen statt, die in jedem Land nach dem Zufallsprinzip ausgewählt wurden. Es gab eine Skala von 400 Punkten. Der Durchschnitt war 250 Punkte. Cuba war das einzige Land, das weit höhere Ergebnisse erzielte und zwar überall, in Großstädten, in Städten und auf dem Land.

Es ist gleichzeitig bedeutsam festzustellen, dass die Insel sogar erheblich die Indices übertrifft, die in anderen lateinamerikanischen Nationen von Privatschulen erreicht werden, die über große materielle Ressourcen verfügen.

R.F., Rebellion

KULTUR**Rumba, Reggae, Rock – Manu Chao auf der „Antiimperialistischen Tribüne“**

Am 1. März gab der Franzose spanischer Abstammung Manu Chao mit Radio Bemba Sound System sein Open Air Konzert in Reichweite der US-Interessenvertretung in Havanna.

Manu Chao hat Havanna, La Paz und Caracas in seine aktuelle Rundreise eingeschlossen, „um seine Verpflichtung gegenüber Völkern und Regierungen nachzukommen, die sich den imperialen Absichten entgegenstellen.“ Es gibt nicht gerade viele Sänger aus Frankreich, die sich dem aktuellen Kampf verpflichtet fühlen. Der letzte französische Sänger, der offiziell in Cuba aufgetreten ist, war Jean Ferrat und das war 1967. Le Monde Diplomatique widmete Manu Chao einen Artikel mit der Überschrift „Le troubador des anticapitalistes“. Manu Chao ist ein erfolgreicher Künstler. Von seiner ersten CD zusammen mit seiner ersten Band „Mano Negra“ wurden fast ohne Werbung drei Millionen Exemplare verkauft. Die französischen Radiosender weigerten sich, dieses Album zu verbreiten, weil es angeblich nicht in ihr Format passte.

Mano Chao möchte verhindern, dass seine Rebellion sich in ein Marketing-Instrument verwandelt. „Jetzt, da viele Leute auf mich aufmerksam geworden sind, würde es mir nicht gefallen, wenn meine politische Einstellung zu einem Element des Kommerzes würde. Das wäre zu einfach und deshalb ist meine letzte CD (...) die unpolitischste von allen. Ich möchte das Medium, mit dem ich Geld verdiene, von meinen Ideen trennen.“

In Cuba bestand die Gefahr der

Kommerzialisierung der Ideen nicht. Und so begann sein Konzert auch sehr politisch, mit der Stimme des Subkommandanten Marcos aus dem Urwald von Lakandonien, wie dieser vor 12 Jahren die immer noch aktuelle Erklärung der Zapatistas verkündete. Tausende von Cubanern genossen den Besuch einer Erfolgsband aus Europa, die aber gleichzeitig die Bewegung einer anderen möglichen Welt verkörpert. Mehr als zwei Stunden lang spielten Manu Chao und sein Quintett und weder Künstler noch Publikum zeigten Anzeichen von Erschöpfung. Mehr als fünf Mal kam er wieder auf die Bühne zurück. Als er schließlich mit dem Ruf „Hasta siempre!“ das Konzert beendete, war das gleichzeitig ein Versprechen, bald wieder nach Cuba zurückzukehren.

R.F., JR, Rebellion

**SPORT****Baseball World Classics: Cuba schafft erste Runde trotz Niederlage gegen Puerto Rico – Gegner der Revolution stören Spiel**

Mit den Siegen gegen Panama (8:6) und den Niederlanden (11:2) hat Cuba bereits die erste Runde geschafft. Herausragende Spieler waren Ormari Romero und Yodel Marti, die jeweils fünf Gegner ausspielten. Urutia gelang ein Homerun.

Obwohl anti-cubanische Provokateure versuchten die Spieler zu verunsichern, gelang den Cubanern ein deutlicher Sieg. Die Provokation sorgte auf cubanischer Seite für Irritationen. Als die Provokateure mit Spruchbändern wie „Cubanische Baseballspieler ja, Castro nein“ das Spielfeld betreten, um die Aufmerksamkeit der Fernsehkameras zu erhalten, versuchten die cubanischen Mannschaftsbetreuer, sie vom Spielfeld fernzuhalten. Seltsamerweise führte daraufhin die puertoricanische Polizei nicht die Provokateure mit ihren Spruchbändern ab, sondern die cubanischen Mannschaftsbetreuer.

Die Regierung der USA hatte im Vorfeld versucht, Cuba von diesen ersten World Classics, an denen Ländermannschaften mit den besten Profi-Spielern der nationalen Ligen teilnehmen, auszuschließen. Die USA weigerten sich zunächst, den Cubanern Einreisevisa für ihre Kolonie Puerto Rico zu geben. Daraufhin hatte

Puerto Rico erklärt, dass es bei einem Abschluss Cubas als Austragungsort für die Spiele nicht zur Verfügung stehe. Erst nachdem das Olympische Komitee den USA Konsequenzen bei der Vergabe weiterer olympischer Wettbewerbe androhte, gaben sie schließlich nach.

Jetzt versuchen sie sich durch solche Aktionen an den Cubanern zu rächen, denn offensichtlich hatte die Polizei Anweisung erhalten, nicht gegen die Provokateure auf dem Spielfeld vorzugehen.

Wie bekannt wurde, kam es am Morgen des nächsten Tages zu einem Treffen zwischen Mitgliedern des Organisationskomitees und der cubanischen Mannschaftsführung, auf dem die Cubaner Maßnahmen einforderten, die diese Zwischenfälle für die Zukunft ausschließen.

Falls Cuba einen der ersten Plätze in diesem Turnier erreichen sollte, geht das Preisgeld an die Opfer des Hurrikans Katrina in New Orleans. Allerdings musste die cubanische Mannschaft am 10.3. gegen Gastgeber Puerto Rico mit 11:2 eine herbe Niederlage einstecken. Der nächste Gegner Venezuela wurde am 12.3. mit 7:2 besiegt.

R.F., JR



Ormari Romero

MEDIEN**„Die dunkle Seite des Mondes“ versetzt cubanische Fernsehzuschauer in Aufregung**

Vor kurzer Zeit begann das cubanische Fernsehen mit der Ausstrahlung der Serie „Die dunkle Seite des Mondes“, die das Thema AIDS behandelt. Daraufhin bekam die cubanische Tageszeitung „Juventud Rebelde“ so viele entsetzte Briefe aus der Bevölkerung, dass sie in einem Artikel „die mutige Initiative“ des Fernsehens verteidigte, das „frontal“ Situationen anspricht, welche die Unkenntnis über die Übertragungswege der Krankheit, die Sexualität von Jugendlichen, die fehlende Kommunikation zwischen Eltern und Kindern, die Homosexualität, die Untreue und die jugendliche Beschäftigungslosigkeit behandeln.

Amanda, die Protagonistin der Telenovela, früher eine fleißige und gehorsame Schülerin, fühlt sich von ihren Klassenkameraden abgelehnt. Sie fängt an zu stehlen und zu betrügen, läuft schließlich von zuhause weg, hat ungeschützten sexuellen Kontakt mit jemandem, der ohne es zu wissen AIDS hat.

Die Reaktionen gingen von „solche Mädchen wie Amanda gibt es nicht“, bis zu „Amanda ermuntert die Jugendlichen, von zuhause wegzulaufen.“

Angesichts der emotionalen Debatte versucht die Zeitung, die sinnvolle soziale Funktion der Serie hervorzuheben. „Täuschen wir uns nicht: Die Konflikte sind nicht der Fantasie des Autors entsprungen. Sie sind auf unseren Straßen, bei uns zu Hause. So zu tun, als ob es sie nicht gäbe, wird uns nicht vor ihnen schützen, sondern den Schaden nur noch vergrößern.“

„Das Problem ergibt sich daraus, dass das Fernsehen die Pflicht hat, sein Publikum anzuhören und dessen Bedürfnissen entgegenzukommen. Aber das heißt nicht, dass man sich Hände und Füße binden lässt, wenn noch andere Interessen von gesellschaftlicher Bedeutung existieren“, argumentiert die Zeitung weiter.

R.F., JR

Cuba kompakt erscheint monatlich jeweils am 15. des Monats – Herausgeber: Freundschaftsgesellschaft BRD-Kuba e.V., Zülpicher Str. 7, 50674 Köln, Tel.: 0221-2405120, Fax: 0221-6060080, Email: cuba-kompakt@fgbrdkuba.de, info@fgbrdkuba.de, Internet: <http://www.fgbrdkuba.de>,

Redaktion: Renate Fausten, Ulli Fausten, Ralf Minkenberg, Roland Armbruster, Oliver Stoll
Jahresabo: 2,- Euro + Porto, ab 10 Ex. 1,80 Euro/Ex. + Porto, ab 50 Ex. 1,60 Euro/Ex. + Porto